

Podzer Tageblatt

Abonnementspreis für Podz:

Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.

Für Anstättige mit Postverendung:

Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Pettizelle oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königberg i./P. oder deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frenkler, Senatorstra. 18.

Schulbücher

zu St. Petersburger und Moskauer Originalpreisen.
Der Einband wird billig berechnet.
L. Fischer, Buchhandlung,
3-3) Scheibler's Neubau.

Juland.

St. Petersburg.

Allerhöchster Uas

an den Dirigirenden Senat.

Seine Kaiserliche Hoheit Fürst Georgij Maximilianowitsch Romanowitsch, Herzog von Leuchtenberg, hat sich am 16. August, mit unserer Einwilligung mit der Tochter des regierenden Fürsten von Montenegro, der Prinzessin Anastassija Nikolajewna vermählt.
Wir befehlen dem Dirigirenden Senat die Verfügung zu treffen, daß die Fürstin Anastassija Nikolajewna Romanowitscha, Herzogin von Leuchtenberg, nach dem ihrem Gemahle zustehenden Titel Kaiserliche Hoheit genannt werde.

Das Original ist von Sr. Majestät dem Kaiser höchstpersönlich unterzeichnet:

Alexander.

Auf der Nacht „Derzhawa“, den 16. August 1889.

Auf der Rückreise des Schah von Persien ereignete sich nach dem „Ispah-Bzern“ am 30. August, Morgens, auf der Wolotschist-Zweigbahn, 50 Werst vor Schmerinka, zwischen den Stationen Derashnja und Bar, auf einem Anstieg der Bahn, während einer Fahrt von 10 Werst per Stunde, ein Unfall, indem der Waggon Nr. 13 mit

dem Besolge des Schah, in Folge Bruchs eines Radzapfens von den Schienen ging. Menschen verunglückten hierbei nicht und weitere Beschädigungen des rollenden Materials fanden nicht statt. Der Zug wurde sofort angehalten und in Theilen zur Station Bar gebracht, von wo er nach Ausschlebung des Waggons Nr. 13 wohlbehalten seinen Weg fortsetzte, und mit einer Verspätung von 2 Stunden 33 Minuten in Schmerinka eintraf.

Unter den dieser Tage veröffentlichten Bestimmungen über einen internationalen Konkurs um die Anton Rubinstein-Prämie sind folgende hervorzuheben. Das von Rubinstein zur Fundirung dieser Prämien in der Reichsbank eingezahlte unantastbare Kapital beträgt 25,000 Rbl. Die Prämien (à 5000 Francs) werden je dem besten Pianisten und besten Komponisten im Alter von 20—26 Jahren, ohne Unterschied der Nationalität, des Standes und der Religion zuertheilt. Doch kann auch eine und dieselbe Person die Prämie für Komposition und für Klavierpiel erhalten. Die Prämien kommen nur alle fünf Jahre zur Vertheilung; die Zuerkennung erfolgt in einer Versammlung von Bevollmächtigten sämmtlicher Konservatorien und anderer Musik-Institutionen. Den Vorsitz in diesen Versammlungen führt der jeweilige Director des Petersburger Konservatoriums. Die Frage wegen Zuerkennung der Prämien wird mit zwei Dritteln Stimmenmehrheit entschieden. Einmal Prämiierte können an einem zweiten Konkurs nicht theilnehmen. Der erste Konkurs ist nach Petersburg für das Jahr 1890 ausgeschrieben; der zweite wird in Berlin, der dritte in Wien und der vierte in Paris zur Entscheidung gebracht werden.

Ausländische Nachrichten.

— Von dem „Verein katholischer Edelleute Deutschlands“ wurde im Juni d. J. dem Papst, mit Bezugnahme auf die Giordano Bruno-Feyer, ein Schreiben übermittelt. Auf diese Kundgebung hat der Papst, wie wir dem „West-Merk.“ entnehmen, nachstehende, mit seiner eigenen Unterschrift versehene Antwort an den Verein gelangen lassen.

„Leo P. P. XIII.
Beliebte Söhne, Gruß und apostolischen Segen!
Ganz würdig jener kindlichen Ehrfurcht, welche liebende Söhne gegen ihren gemeinsamen Vater bezeugen, ist Euer Brief, welchen Ihr am 29. Juni an Uns gerichtet habt. War derselbe Uns schon an sich willkommen, so wurde er um so angenehmer und erfreulicher sowohl wegen der Angesehenheit des Namens, als auch der Treue gegen den apostolischen Stuhl und der Verdienste gegen die Kirche, welche diejenigen beselen, die ihn in so großer Zahl unterzeichnet haben. — Wir haben gar nicht gezwweifelt, daß Ihr von großer Trauer und Entrüstung ergriffen waret wegen der Dinge, welche neulich in unserer Hauptstadt gegen die hl. Religion und den obersten Hirten vollbracht wurden. Doch hat Uns diese so einmüthige und freimüthige Kundgebung einer Gesinnung, welche die gottesräuberische Schandthat verurtheilt, sehr gefallen; und ebenso gefallen hat Uns der Eifer, mit welchem Ihr Uns in so großer Bitterkeit zu trösten sucht. Nicht weniger aber fürwahr sind Wir erfreut durch jenes feste Vertrauen, von welchem Wir Euch getragen sehen, daß die große Gottesmutter, mit Inbrunst und Eifer durch das Gebet des hl. Rosenkranzes von den Christen überall angerufen, ihren Beistand leihen und durch

Ihre inständigste Fürbitte bei Gott bewirken werde, daß die Wogen der Zeit sich beruhigen und die Kirche den erwünschten Frieden und die ersehnte Ruhe endlich erlangen werde.

Daher versichern Wir Euch unserer huldvollen Gesinnung und wünschen lebhaft, daß Ihr in diesem Briefe eine neue Würdigung des väterlichen und vorzüglichen Wohlwollens erblicken möget, mit welchem Wir Euch umfassen. Als Vorzeichen der himmlischen Gaben aber, welche Wir für Euch in reicher Fülle von Gott ersehen, spenden Wir Euch, geliebte Söhne, gern den apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter, 20. Juli 1889, im 12. Jahre Unseres Pontificats.
Leo P. P. XIII.“

— Aus Suakin wird den „Times“ unterm 25. v. M. gemeldet: Seyid Ahmed-el-Gemazi überholt die Truppen El Senouffis bei El Tasher. Doman Digma hat seit 60 Tagen keine Nachrichten von Khartum erhalten. Die Niederlage am Nil ist in Tolar nicht bekannt. Im ganzen Sudan herrschen großes Elend und Hungersnoth. In Khartum und Kassala essen die Leute menschliche Leichname. Täglich kommen Todesfälle vor. In Tolar sterben täglich etwa 20 Leute Hungers. Der Stamm der Habendomas ist aufgelöst in Folge Nahrungsmangels und die Mitglieder desselben flüchten sich zu anderen Stämmen. Der Neffe des verstorbenen Mahdi ist in Seterab, 20 Meilen südlich, mit 1000 Mann eingetroffen, um die Habendomas wegen ihres gegen Sinal unternommenen Raubzuges zu züchtigen. Darauf gedenkt er Suakin mit einer aus Saleens, Daggaras, Regulären der früheren ägyptischen Armee und Mitgliedern des Tolar-Stammes bestehenden Streitmacht zu belagern. Der Angriff El Senouffis auf Khartum wird im October erwartet.

Leben um Leben.

Novelle

von
Karl Kastrow.

(6. Fortsetzung).

Philipp Körber rüchte dicht neben seine Schwester und begann im flüsternden Tone mit der Enthüllung seines Nachplanes. Es mußten schwarze Worte sein, die in die Seele der kleinen Bühnenheldin fielen, denn über ihre rosigten Züge verbreitete sich mehr und mehr ein Ausdruck angstvollen Entsetzens und als der Bruder geredet, sprang sie sählings auf und rief: „Philipp! . . . Nein und wenn Du mir tausend Dolche langsam hintereinander ins Herz bohrest, das kann ich nicht.“

„Ist dies Dein letztes Wort, Lucinde?“ fragte er ruhig. Er war still und gefaßt worden, seit er von seinem Herzen gewälzt, was monatelang darauf gelastet hatte.

„Ja, Bruder, . . . es ist mein letztes. Ich thu's nicht. Bei dem Andenken an unsere gute Mutter. . . Sie liebte uns Beide sehr, Philipp. . . Du weißt es, ich kann nicht anders handeln. Ich bin ein ordentliches Mädel geblieben, bis jetzt. . . trotz mancher Versuchung, die an mich herantat. Ich will eines so schlechten Zweckes wegen meinen Grundsätzen nicht untreu werden.“

„Der Zweck ist ein durchaus guter und

ehrenhafter, auch die Mittel scheinen vollkommen gerechtfertigt, wenn man erwägt, welcher Mittel man sich gegenüber bedient hat, um ein schlechtes und gemeines Ziel zu erreichen. — Doch ich will Dich nicht zwingen, Schwester. Es sei fern von mir, auch nur den leisesten Schatten in Dein Dasein zu werfen, das klar und sonnig scheint wie ein stiller Bach. Nur eines will ich Dir noch sagen. Wie der Ertrinkende an den Strohhalme habe ich mich bis jetzt an den Gedanken geklammert, dieses Weib zu meinen Füßen zu sehen. Er war es, der mich aufrecht erhielt. Mir liegt nichts mehr am Leben. Ich fühle, daß ich ohne Bittern die Mündung einer Schußwaffe auf meine Brust setzen und die tödtliche Kugel in mein Herz jagen kann, ohne mit einer Wimper zu zucken. Dies nimm auf Dich, meine gute Schwester. Und wenn's dann in einsamen Stunden über Dich kommt, der Gedanke Dich martert, Du hättest das Leben Deines einzigen Bruders erhalten können, erhalten mit einem kleinen, ganz kleinen Opfer —

„Hör' auf, Philipp, hör' auf,“ rief das Mädchen wilderregt. „Ich will's thun. Das heißt, ich verspreche Dir, einen Versuch zu machen. Ob dieser Versuch glückt, muß freilich abgewartet werden.“

„Ich bin mit dieser Erklärung zufrieden, Schwester,“ sagte Körber, über dessen Züge ein heller Schein flog. „Wenn Du nur den Versuch machst, so weiß ich schon, daß ich gerettet bin. Ich weiß, wie begauert mein Schwesterchen sein kann, wenn sie sich vorgenommen hat, es zu sein.“

Dieses Kompliment schien zur Befestigung des Entschlusses des jungen Mädchens

nicht wenig beizutragen. An die Eitelkeit einer Frau hat noch Niemand vergeblich appellirt. Lucinde nickte sinnend vor sich hin und ein triumphirendes Lächeln verbreitete sich über die feinen beweglichen Züge.

„Aber keinen Gedanken an Selbstmord mehr,“ rief sie nachdrücklich, „gib mir die Hand darauf, Philipp!“

Der Schreiber gehorchte. Als er sich von seiner Schwester verabschiedete, lagerte ein begrenztes Roth auf seinen Wangen und die Augen leuchteten im Fieberglanz. „Wenn es glückt,“ murmelte er vor sich hin, „ja wenn es glückt, . . . es würde noch einmal still hier drinnen werden.“

Mit langen Schritten ging er durch die Straßen der freundlichen Stadt. Ohne zu wissen wie, gelangte er in die reizenden Anlagen. Das rote Sonnengold spielte in den Wipfeln der Kastanien- und Lindenbäume und in dem funkelnden Weiser ruhderten die Schwäne. Vogelgefang ertönte in den Büschen und Heden rings umher und zahlreiche Spaziergänger schritten in abendlich froher Stimmung an ihm vorüber. Er achtete auf Alles dieses nicht. Die Reize der hübschen Stadt gingen spurlos an seinem umflorten Auge vorüber und doch kam eine unerklärlich wehmüthige Stimmung über ihn. Bis zur Ermüdung schritt er in den schattigen Alleen hin, seine Gedanken weilten bei dem schönen verrätherischen Weibe, das ihn schmachtvoll betrogen und das er nun in ein dichtes feingeponnenes Intriguen-Netz zu verstricken gedachte. Mehrmals schüttelte er den Kopf, als stände er vor einem unlösblichen Räthsel und einmal bebte es sogar im schmerzlichen Tone von

feinen Lippen: „Körper, armer Körper! was ist aus Dir geworden?“

Wäre sie hier gewesen, hätte sie jetzt mit einem einzigen freundlichen Worte seine Verzeihung erfleht, vielleicht hätte er den bösen Geist zurückgerufen, den er ihr entgegen geschickt und die Geschehnisse aller an dem beginnenden Drama beteiligten Personen hätten eine andere Wendung genommen. Er wollte mit dem letzten Zuge in sein Heimathstädtchen zurückfahren. Es gab für ihn hier nichts mehr zu thun. Wohl hätte er den Abend in dem schöngelegenen, unter dem Namen „Tonhalle“ bekannten Konzertlokal der Stadt verleben können, in welchem die Schwester ihre lebenssprudelnden klangvollen Lieder schmeltete; allein er fühlte, daß ihm auch hier die rechte Empfänglichkeit fehlte. Er war froh, als die Zeit zur Abfahrt des Zuges herannahte und dann machte er sich in dem Coupree möglichst bequem, lehnte den Kopf in die Ecke und versuchte zu schlafen. — Lucinde aber hatte unmittelbar nach Philipp's Weggang der eintretenden älteren Gesährtin die Worte zugerufen: „Einpacken, Tanten! gleich nach der Vorstellung heute Abend reisen wir!“

„Schon wieder?“ hatte die Tante über- rascht ausgerufen und wohin?“

„Nach Wiesbaden!“ lautete die Antwort und sie wurde in einem Tone gegeben, der jeden Widerspruch als pure Unmöglichkeit voraussetzte.

Die elegante Welt in Wiesbaden war einstimmig der Ansicht, daß der Baron von Lingen und seine Verlobte, die Frau Rätthin

— König Menelik von Schoah beabsichtigt, sich zu Ende dieses Monats in Adua zum Negus Negesti weihen zu lassen. Die italienische Regierung wird bei dieser Königskrönung durch eine Abordnung höherer Offiziere vertreten sein. — Der Gegner Menelik's, Ras Alula, ist noch nicht ganz unschädlich geworden, aber die Italiener thun das Möglichste, um ihn völlig machtlos zu machen. — Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Massauah wurde in Asmara die dem äußeren Fort Vetmaha, welches ohne Artillerie annehmbar ist, benachbarte Anhöhe besetzt und besetzt. Die Soldaten arbeiten eifrig an den Befestigungen und der Vervollständigung der Magazine und Unterkunftsstätten, um den italienischen Besitz in Amasen immer mehr zu sichern.

Tageschronik.

— Personalien. Der bisherige Chef der Kanzlei seiner Excellenz, des Herrn Gouverneurs von Petrikau, Herr Marjan Bobinski ist auf eigenes Ansuchen krankheitshalber seines Amtes enthoben und an seiner Stelle der Herr Hofrath Simeon Wisniewski zum Kanzlei-Chef ernannt worden. Ferner ward der frühere Unterleutnant Josef Szwaizkowski auf eigenes Ansuchen seines Postens als jüngerer etatsmäßiger Kontrolleur des Gutes Kallisch-Petrikauer Accise-Bezirks enthoben.

— Citation. Infolge Verfügung des Herrn Chefs des Warschauer-Post- und Telegraphen-Bezirks findet am 5. (17.) September d. J. Vormittags 9 Uhr im Bureau des Lobzer-Post- und Telegraphen-Amtes der öffentliche Verkauf von verschiedenen ausrangirten Gegenständen auf dem Wege des Meistgebots statt.

— Ueber einen eigenthümlichen Todesfall wird uns Folgendes berichtet: Ein gewisser Franz Kliniewicz ging mit zwei Bekannten in eine am Alten Ringe belegene Schenke und kaufte drei Glas Branntwein. Rauchen hatte er ausgetrunken, so erklärte er, daß in seinem Gläschen Gift enthalten gewesen sein müsse, der Branntwein habe sehr „salsig“ geschmeckt. Hierauf klagte er über Unwohlsein und war bald darauf eine Leiche. Die vorgenommene Section hat nun ergeben, daß p. Kliniewicz wirklich in Folge des Genußes einer giftigen Substanz gestorben ist. Ob dieselbe nun in dem Glase enthalten gewesen und wie sie hineingekommen ist, wird hoffentlich die eingeleitete Untersuchung ergeben.

— Feuerlärm. Am Dienstag Abend gegen 11 1/2 Uhr verklärten Alarmsignale einen im ersten Bezirk ausgebrochenen Brand. Die Mannschaften des ersten Zuges versammelten sich ungemein rasch im Requisitionshaus, jedoch erlöbte sich das Ausrücken, da das unbedeutende Feuer, welches auf dem Bodenraume des an der Konstantinstraße belegenen Sellin'schen Hauses entstanden, inzwischen bereits gelöscht worden war. Bei dieser Gelegenheit stellte sich zum ersten

Male heraus, wie vorthellhaft für die Kasse der Freiwilligen Feuerwehr die Anschaffung des Telephons in den vier Zügen sein wird. In Folge des ziemlich starken Alarms wäre der zweite Zug sicher ausgerückt, wenn nicht vom ersten Zuge telephonirt worden wäre, daß keine Gefahr vorhanden sei. Aus diesem Grunde blieb der zweite Zug zu Hause und der Feuerwehrkasse wurden die immerhin ziemlich bedeutenden Kosten für Fuhrlöhne erspart.

— Neue Stempelmarken. Auf Anordnung des Justizministeriums dürfen die Stempelgebühren vom Jahre 1890 an nicht wie bisher in Geld, sondern in Stempelmarken gezahlt werden. Zu diesem Behufe werden vom künftigen Jahre ab neue Stempelmarken vom Kaiser. Münzhoft im Werthe von 1, 3, 5, 10, 25 Kop. und von 1 Nbl. herausgegeben werden. Die Marken müssen bei den Friedensrichtern vorrätig sein, damit die Prozeßförmigen bei Eingabe ihrer Papiere die Stempelgebühren sofort in der Kanzlei des Friedensrichters entrichten können.

— Die Zahl der Wallfahrer, welche in den letzten Tagen unsere Stadt durchzogen, ist eine ziemlich große. Dieselben pilgern sämmtlich zu Fuß nach Czestochau, um an der am künftigen Sonntage, den 8. September — Maria Geburt — dortselbst stattfindenden großen Ablassfeier Theil zu nehmen.

— Es erfüllt uns mit großer Genugthuung, konstatiren zu können, daß die Herren Zugführer der Freiwilligen Feuerwehr fast überall, wo sie Billets zu dem am Sonntag im Paradiese stattfindenden Concert zum Besten der Feuerwehrkasse offeriren, Erfolg haben und daß in Folge dessen ein ansehnliches Stämmchen einkommen wird. Es ist dies umso mehr zu wünschen, als der Feuerwehrkasse durch verschiedene Anschaffungen neuerdings bedeutende Unkosten entstanden sind. — Bemerken wollen wir übrigens hierbei, daß außer den beiden hiesigen Orchestern auch die Schmiedel'sche Damenkapelle engagirt worden ist, jedoch es also an Abwechslung nicht fehlen wird. — Eintrittsbillets sind, außer bei den Herren Zugführern, auch im Paradiese bei Herrn Rampold zu haben.

— Getreidepreise. Am letzten Markttage haben sich die Getreidepreise wie folgt gestellt: Roggen von 5 Nbl. 10 Kop. bis 5 Nbl. 15 Kop., Weizen von 6 Nbl. bis 6 Nbl. 20 Kop., Hafer 3 Nbl. 15 Kop. bis 3 Nbl. 35 Kop. pro Korzec. Heu 1 Nbl. 20 Kop. bis 1 Nbl. 35 Kop. und Stroh 1 Nbl. 30 Kop. bis 1 Nbl. 50 Kop. pro Centner.

— Ueberfahren wurde vorgestern auf dem Alten Ringe der neunjährige Knabe Israel Singer von dem Fuhrwerk eines gewissen Thomas Krysal. Trotz sofort herbeigeschaffter ärztlicher Hilfe starb der Knabe nach Verlauf von drei Stunden.

— Kleine Diebstähle. Das Dienstmädchen der Frau Juliana J. entwendete ihrer Dienstherrin verschiedene Gegenstände im Werthe von 55 Nbl. — Ein gewisser M. S. entwendete einer Frau Margarethe

Krzyzjanowska auf dem Marktplatz neben der katholischen Kreuzkirche aus der Kleibtsche 2 Nbl. 5 Kop. — Ferner stahl der preussische Unterthan P. P. der im Hause Nr. 197 wohnhaften Anna Babst verschiedene Sachen im Werthe von 8 Nbl.

— Im Sellin'schen Sommer-Theater findet heut Abend die Benefizvorstellung für Frau Michalina Solaska statt. Die Benefiziantin hat zu ihrem Ehrenabende ein gutes Lustspiel „Der Starost“ von Klezewski und den 3. Akt der Offenbach'schen Operette „Pariser Leben“ gewählt. Hoffentlich wird sich Frau Solaska, eine der beliebtesten und vielbeschäftigsten Damen der hiesigen Sommer-Bühne eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen haben.

— Professor Lexis in Göttingen hat, wie vor kurzem berichtet worden ist, Ermittlungen darüber angestellt, welche Zahl der Studierenden dem Bedarfe Preussens entspricht. Nach dem Ergebnisse dieser Ermittlungen übersteigt die Zahl der wirklich Studirenden diese Normalzahl sehr erheblich. Nur bezüglich der katholischen Theologen und der Zahnärzte bleibt das It hinter dem Soll um ein Geringes zurück. Im übrigen übersteigt die Zahl der zur Zeit Studirenden den Bedarf sehr erheblich, und zwar bei den evangelischen Theologen um mehr als 100, bei den Mathematikern um über 170 Proc. Auch bei den Juristen beträgt der Ueberfluß noch über 50, bei den Ärzten beinahe 90, bei den Philologen nahezu 80 Proc. Professor Lexis hatte nun von vornherein darauf hingewiesen, daß die Dürftigkeit und Lächerlichkeit des vorhandenen Materials es unmöglich mache, sichere zahlenmäßige Ergebnisse zu liefern, daß seine Arbeit daher im wesentlichen sich darauf beschränken müsse, die richtige Methode für die Behandlung des Gegenstandes aufzustellen und der erst nach Ergänzung des tatsächlichen Materials möglichen abschließenden Lösung der Frage vorzuarbeiten. Bei der Wichtigkeit der Sache hat der preussische Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten die Mitwirkung der beteiligten Behörden in Anspruch genommen, um ein vollständiges und sicheres tatsächliches Material zu gewinnen. Die beglücklichen Ermittlungen sind noch im Gange.

— Dem König Otto von Bayern sollte, wie ein Münchner Blatt kürzlich mitzutheilen wußte, in seinem Schlosse Fürstentrad durch das Herabstürzen eines Balkens beinahe ein schwerer Unfall zugestoßen sein. Die Nachricht ist, wie sich jetzt ergeben hat, in dieser Form vollständig unrichtig. Thatsächlich daran ist, wie man mittheilt, nur Folgendes: In einem Zimmer des Schlosses, in welchem der kranke König sich gewöhnlich nicht aufhält und in dem er auch während des Vorfalls nicht weilte, fiel ein Kronleuchter, der von Bediensteten, welche ihn zum Pagen abgenommen hatten, nicht wieder fest eingeschraubt war, in Folge dieser Nachlässigkeit von der Decke herab. Die Diener schoben die Ursache des Falles der

Beschaffenheit der Decke zu, die denn auch nach erhaltener Meldung genau untersucht wurde, bis sich jene Nachlässigkeit der Diener herausstellte. Daß schon seit dem Frühjahr dieses Jahres der für den Hof arbeitende Baumeister Steinmetz und der Bildhauer Nappa, der die Studaturarbeiten macht, im Schlosse Fürstentrad mit größeren Erneuerungsarbeiten beschäftigt sind, weil s. Z. beim Umbau des Schlosses zur Residenz des Königs Otto die Maurer-Arbeiten sehr viel zu wünschen übrig ließen, dieser Umstand ist dann weiter zur Verbreitung des Gerüchtes benutzt worden, daß in Folge des erwähnten Vorfalls eine Untersuchung des Schlosses stattgefunden habe, welche sofortigen Umbau als erforderlich hinstelle.

— In Hünningen (Ober-Elsaß) läßt die Wasserbauinspektion bei der Schiffbrücke über den Rhein Wohnungen für ihre Bediensteten bauen. Bei den Grundarbeiten wurde, wie der „Neuen Wülthauer Zeitung“ geschrieben wird, in einer Tiefe von 1,50 Meter eine 59 pfündige geladene Bombe gefunden. Das Pulver ist noch theilweise kernig. Diese Bombe stammt wahrscheinlich von der Erstürmung des Brückentopfes durch Erzherzog Karl im Jahre 1796 her, oder vielleicht von 1815, in welchem Jahre Hünningen capitulirte und die Festungswerke durch Erzherzog Johann geschleift wurden.

— Seit einigen Tagen werden im Hasenbassin der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshaven seitens der 1. Compagnie (Maschinen) der 11. Werft-Division Versuche mit dem Fernsprecher gemacht. Die Mannschaften, meist einjährig-Freiwillige, werden mit einem besonders konstruirten Taucherapparat ausgerüstet und dann in das Bassin hinabgelassen. Gleichzeitig enthält dieser Taucherapparat eine elektrische Lampe, welche zur Beleuchtung der Umgebung des Tauchers dient. Die Versuche haben ergeben, daß in einer Tiefe von 10 Metern die Glühlampe höchstens einen Umkreis von einem Meter Radius erleuchtet. Die Sprech- und Hörversuche wollten zuerst nicht gelingen, doch gelang es nach mehreren Tagen, bei einer Tiefe von 10 Metern und einer Entfernung von 100 Metern eine Verständigung zu erzielen. Was der Taucher spricht, ist oben am Lande leichter verständlich, als was er zu hören bekommt.

— Dieser Tage wurde in Wiesbaden der achtzehnjährige Sohn des Försters Schönfeld aus Bleidenstadt gefänglich eingekerkert, weil er den 22. Jahre alten Gottwald von da mit der Pflanze seines Vaters erschossen hat. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Der Förster Schönfeld, ein pünktlicher, treuer Beamter, hat in seinem Orte viel Feinde und schon oftmals waren ihm Fallen gestellt worden, die er aber stets zu umgehen wußte. Sonntag Nacht zwischen 2 und 3 Uhr warf man sehr heftig mit Steinen nach seinem Fenster. Er sprang auf, um nach den Ruhestörern zu sehen, und war so glücklich, mehrere derselben zu fassen. Er wurde in einen Streit verwickelt, in dem er wohl un-

Eppler, ein Paar seien, das sich sehen lassen konnte.

Wenn die Weiden bei Beginn des Nachmittagskonzertes in den Kurgarten traten, richteten sich alle Bogenketten auf sie und hunderte Hülte waren in Bewegung, um das chevalereske Kopfnicken des Barons und die anmuthige Verneigung der schönen Wittve in gebührender Weise zu erwidern. Es war beinahe, als gelte es für eine Ehre, von diesem erlauchten Paare gekannt zu sein, denn wo es Miene machte, sich niederzulassen, beeilte man sich, den nöthigen Raum zu schaffen und in sonstiger Weise entgegenkommen zu zeigen.

Eine schöne imposante Männerfigur war der Baron und ebenso erfreute er sich des Rufes eines geistreichen lebenswürdigen Gesellschafters. Selbstverständlich galt er für enorm reich und so bildete der Nimbus einer romantischen Vergangenheit sich von selbst. Ueber seine Vorfahren und Verwandten hatte er einige Andeutungen gemacht, welche den Glauben wachriefen, daß man dieselben in den höchsten Kreisen zu suchen habe. Von seinen Vätern in Schlesien und Böhmen sprach er nur beiläufig. Er habe es vorgezogen, sie in Pacht zu geben. Es machte sich bequemer. Ein Landwirth sei er nie gewesen. Seine Villa am Maggiore-See, wo er den Frühling und den Herbst zuzubringen pflege, . . . das sei das Schönste.

Einige skrupulöse Philister von altem Schrot und Korn sprachen von Reichthum und Verschwendung und es war auch nicht zu leugnen, daß der interessante junge Mann mit schier bewundernswürdigem Anstande seine paar Tausend Markchen im Spiel verlor. Ein Berschwender war er deshalb noch lange

nicht. Der Bankier Rosenthal wußte ganz genau, daß der Herr Baron sein Vermögen in unsehlfaren Rentenbriefen und Staatsanleihen angelegt hatte. Er müsse es wissen, denn er habe dem jungen Herrn die Coupons gewechselt.

Der Herr Baron trug, wie üblich, im Knopfloch zehn Bändchen. Er sei auch ein wenig Ritter, lächelte er mit Bezug darauf. War selbstverständlich früher Militär gewesen. . . . Mittelmeister im Gardes-Korps-Regiment etc. Aber wie es so zu kommen pflegt, man überwirft sich wohl einmal mit einem Kameraden oder Vorgesetzten. Verdammte Liebes-Affären! . . . unangenehme Geschichten so was. . . . Haben immer Duellen zur Folge und dann heißt's Versekung und wenn man das nicht will, ist man damit einverstanden, wenn man seinen Abschied nimmt! Alle diese romantischen Geschichten verrückten natürlich den jungen Mädchen und Frauen die Köpfe vollständig. Er war der Löwe des Tages und in den Reunions rief man sich förmlich um ihn.

Wie schade, daß er verlobt war und gut verlobt, wie es hieß und wie Figura zeigte. Aber verlobt ist noch nicht verheiratet. Einflußreiche Mütter warfen die Angeln aus und die heirathsfähigen Töchter halfen mit Feuerblicken nach.

Der Herr Baron zeigte sich unempfindlich für die schmeichelhaften Zugeständnisse, welche man seiner Persönlichkeit machte, allein er nützte sie in anderer Weise aus, als die Betreffenden beabsichtigten. Der Herr Baron hatte ein leidenschaftliches Herz und er nahm durchaus keinen Anstand, dieses leidenschaftliche Herz immer wieder von neuem zu verespanden. Nur, was seine

Hand betraf, schien er es vorläufig noch beim Alten bewenden lassen zu wollen. Ueberhaupt huldigte der lebenslustige, joviale Weltmann in Bezug auf Liebe und Treue sehr lustigen Grundsätzen. Es kam ihm durchaus nicht darauf an, ein erfahrungsaarmes Frauenherz, das sich durch seine glänzende äußere Erscheinung blenden ließ und arglos vertraute, auf Irrwege zu leiten. Das gab allerlei kleine pikante Abenteuer und Verwickelungen, die Herz und Kopf angenehm beschäftigten und sein Ansehen kaum verringerten.

So war der Mann beschaffen, welchem die junge Wittve das Andenken an einen braven Gatten und Vater und die Liebe eines zwar nicht großartig angelegten, immer aber warm fühlenden Männerherzens geopfert hatte. Wäre das Auge des Schreibers nicht durch maßlose Eifersucht getrübt gewesen, er würde vielleicht Mitleid mit der Frau gefühlt haben, die kaum weniger litt, als er.

Wenn sie am Arm ihres Verlobten durch die herrlichen Laubgänge des Kurparks dahin schritt, fühlte sie sich nur auf Augenblick stolz und glücklich. Ruhelos im düsteren Feuer wanderte ihr Auge von einem schönen Frauengesicht zum andern, angstvoll prüfend, ob wohl dieses oder jenes ihr gefährlich werden könnte. Ihr Herz krampfte sich im schneidenden Weh zusammen, wenn sie mit scheinbar heiterem Lächeln sehen mußte, wie der lebensschäftig geliebte Mann mit einer anderen Schönen über das glatte Parquet des Tanzsaales schwebte, die den Glanz der ersten Jugend, den Blütenstaub jungfräulicher Mädchenhaftigkeit vor ihr voraus hatte.

Und sie durfte es nicht einmal zeigen, was sie litt, durfte das zum Zerpringen volle Herz nicht in Vorwürfen dem zukünftigen Gatten gegenüber entlasten. Nur zu wohl war ihr bekannt, daß man Männer von dem Charakter Ringens in dem Moment verliert, wo man sie durch Thränen und Bitten fesseln will.

Und den Verlust dieses Mannes hätte sie nicht zu ertragen vermocht.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Ein englisches Blatt verzeichnet einen ganz merkwürdigen Todesfall. In einem Londoner Irrenhause wurde nämlich vor kurzer Zeit ein weiblicher Pflegling an einem Fensterkreuze erhängt gefunden. Die zur Feststellung des Vorfalls berufene Kommission stellte folgenden Leichenbefund aus: „Mary Ann Doble, 33 Jahre alt, erlitt den Tod durch eine hochgradige Herzverfettung, welcher durch Strangulation am Hals von eigener Hand wesentlich beschleunigt wurde.“

— Im Theater. Zuschaurin (zu ihrer Nachbarin): „Sind Sie schon zu Thronen gerührt, Liebste, oder schwitzen Sie bloß?“

— Eine Freude. „Ihr Fräulein Nichts führt doch ein recht trübliches Leben! Sie sollten ihr doch eine kleine Freude gönnen!“ Geizhals: „Meinen? S? Nun 'da werd' ich mich 'mal a bissel krank stellen.“

Ich bin von meiner wissenschaftlichen Reise aus dem Auslande zurückgekehrt. Sprechstunden wie früher: für Frauen von 3-5 Uhr Nachm., für Hals-, Geschlechts- (geheime) und Hautkrankheiten von 9-11 Uhr Vormittags. Neue Apparate (Suspension) nach Professor Charcot, gegen Rückenmark- und Nervenkrankheiten, sowie Männerschwäche, werden in meiner Heilanstalt angewendet.

Dr. M. Misiewicz, Spezialarzt für Frauen- und geheime Krankheiten.

Petrifauer-Straße Nr. 16, Haus Rosen.

(17)

Bekanntmachung.

Die Direktion des Creditvereins der Stadt Lodz.

Da viele Besitzer von Immobilien mit der Zahlung der Mairate im Rückstande geblieben sind, so beschloß die Verwaltung, laut § 78 der Vereins-Statuten, die betreffenden Immobilien auf dem Wege der öffentlichen Licitation zu verkaufen. Dies wird den resp. Eigentümern zur Kenntniß gebracht, in der Hoffnung, daß dieselben, zur Vermeidung der dadurch entstehenden ziemlich bedeutenden Kosten, die rückständigen Raten rechtzeitig in die Vereins-Kasse einzahlen werden.

Der Präses: **E. Herbst.**

Der Direktor des Bureau: **A. Rosicki.**

Lodz, den 22. August (3. Sept.) 1889.

Nr. 4608.

Die Tuch-, Cord-, Teppich- und Käufer-Niederlage

von

Lüdert & Comp.,

Bawajla-Straße Nr. 277, vis-à-vis der Carl Scheibler'schen Baumwoll-Manufactur,

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager in den oben benannten, wie auch anderen Artikeln, der gefl. Beachtung.

= Für reelle Bedienung und solide Preise wird stets gesorgt. =

(12-11)

Täglich wird in meinen beiden Conditoreien

Grenadine

per Glas 10 Kop. verabreicht.

Ein größeres Biqueurgläschen von diesem Fruchtst, mit einem Glas Wasser oder Sodawasser vermischt, giebt jederzeit ein höchst erfrischendes, jedem besseren Haushalt unentbehrliches Getränk, zumal wenn dasselbe mit gestoßenem Eis vermischt und durch einen Strohhalm eingezogen wird.

1/2 Flasche 1 Abl., 1/2 Flasche 50 Kop. Achtungsvoll

A. Wüsthube.

Patente: Russland, Deutschland, Oesterreich-Ungarn.

Wer Gold ersparen will!

1000-te Zeugnisse als fester Beweis.

„EXSICCATOR“

4 Medaillen, 3 Staatswappen.

Conservirungspräparat für Holz- und Mauerwerke, schützt gegen Fäulnis, Schwamm und Pilze, vertritt jede Oelfarbe etc.

Die Zeugnisse lauten:

„Ich verwende den Exsiccator seit 1885 zum Conserviren von Holz und Mauerwerken, derselbe giebt solche Resultate, dass er Jedermann auf das Wärmste empfohlen werden kann.“

Unterschriften von russischen, österreichischen und deutschen Ministerien, Grossgrundbesitzern, Aktien-Gesellschaften, Fabriksbesitzern jeder Branche, Fürsten, Grafen etc. bis zum gewöhnlichsten Landwirthe.

10-2)

P. S.

Das geehrte P. T. Publikum möge sich nicht irre führen lassen durch die in letzter Zeit reclamirten Schmierer unter verschiedenen Namen, obzwar billiger, dennoch nur herabgeworfenes Geld. Brochüren, Aufklärungen gratis und franco.

Erfinder Ing. Techn. G. RITTER,
Warschau, Königstrasse 39.

Lager in LODZ bei S. Silberbaum, Droguist, Petrifauerstrasse Nr. 16, Haus Rosen.

Die Droguen-Handlung und Mineral-Wasser-Niederlage

S. Silberbaum,

ist von Scheibler's Neubau nach dem Hause S. Rosen, Petrifauerstrasse Nr. 16 neu übertragen worden.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Довдлено Пензуровъ.

Варшава, дня 24 Августа 1889 г.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Keine Zahnschmerzen mehr

nach dem Gebrauche des

Zahn-Elizirs der N. N. P. Benedictiner

Abtei in Sulac (Gironde)

(16)

erfunden im Jahre 1373

von dem Prior Pierre Boursaud

zwei goldene Medaillen in Brüssel 1880 und in London 1884.



Der tägliche Gebrauch einiger Tropfen dieses heilkräftigen Elizirs verhindert das Stöcken der Zähne, denen er eine alabastergleiche Weiße verleiht, kräftigt das Zahnfleisch und erfrischt den Mund ausgezeichnet.

Wir erweisen der leidenden Menschheit einen wesentlichen Dienst, indem wir deren Aufmerksamkeit auf dieses von Alters her bekannte und nützliche Präparat lenken, dem besten von allen existirenden Heilmitteln gegen Zahnschmerzen. Die N. N. P. Benedictiner verfertigen noch Zahnpulver und Zahnpasta zum Reinigen der Zähne, die ebenfalls in allen bedeutenderen Apotheken, Parfümerie- und Droguen-Handlungen zu haben sind.

Haupt-Agent A. Seguin, Bordeaux, 106. Croûe de Segucy

Ein grau- und schwarzgefleckter Hund ist zugelaufen und kann gegen Erstattung der Insertionskosten abgeholt werden bei **Göppert & Grethler, Hutfabrik.**

Ein kleines, weißes, braun geflecktes **Hündchen**, auf den Namen „Karnarek“ hörend, ist abhanden gekommen und wird Derjenige, welchem solches zugelaufen, gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung Dugastr., vis-à-vis Ziegelstraße, Nr. 271 w, im ersten Stock, abzugeben. (3-2)

Wegen Todesfall werden mehrere **Vollblut-Reit- u. Wagen-Pferde**, Staats-Wagen, Geschirre und Sättel verkauft. Näheres bei **H. v. Klerski**, Zachodn.straße 55. (3-3)

Russ. Kappstute, Eraber, 8 Jahre alt, brillant zugeritten für Herren und Damen, auch sehr gut eingefahren, wird wegen Ueberfluthung **billig verkauft** bei **Jacob & Josef Kohn, Nowo-Radomsk.** (3-1)

Die seit 8 Jahren auf der Zachodnia-Straße Nr. 55 unter der Firma **„Viktoria“** bestehende **amerikanische Wasch-Anstalt und Glanz-Plätterei** empfiehlt sich der Beachtung eines geehrten Publikums von Lodz und Umgegend auf das Angelegenlichste. Die Administration **H. v. Kierski.**

Wohnungswechsel. Meine Möbel-Fabrik befindet sich vom 10. Juli ab **Bromenadenstraße Nr. 769**, 12-12) Haus Biehnert, I. Etage. **W. Thiede.**

Associé-Gesuch. Ein Fachmann sucht zur Erweiterung eines lucrativen Fabricationsgeschäfts einen **Compagnon** mit 8-10,000 Rb. Capital. Erwünscht sind kaufmänn. Kenntnisse und christliche Religion. Offerten werden unter „Associé 199“ an die Exped. d. Blattes erbeten. (3-2)

Buchhalter und Correspondent (Russisch und Deutsch) sucht per sofort passende **Stellung.** Offerten sub E. P. nimmt entgegen die Expedition d. Blattes. (3-3)

Sellin's Sommer-Theater.

Heute Donnerstag: **Benefiz** für Frau Michalina Solska.

STAROSTA

Komödie in 3 Akten von A. Klezowski.

Zum Schluß: 3. Akt aus der Operette

„Pariser Leben.“

Direction: **Lucyan Kosciolocki.**

Paradies. (2-1)

Freitag, den 6. September d. J.:

Vormitt. von 10 Uhr ab

Wellfleisch,

Abends

Wurst-Biknik.

wozu ergebenst einladet **A. Rampold.**

Sonntag, Montag und Dienstag,

den 8., 9. und 10. September 1889:

Kirmes-Fest.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. (3-1)

Ausverkauf

von **Gehlig'schem Märzenbier.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Karl Schöbel,

Neu-Schlesien Nr. 957.

Vollständige (30-3)

Garten- und Park-Anlagen

sowie Umänderungen und Verschönerungen

aller Art, auch ganzjährige Unterhaltung

derselben, übernimmt und ertheilt den geehrten

Herren Gartenfreunden u. d. Interessenten

gern jede gewünschte Auskunft.

Landschaftsgärtner **H. H. Lillenthal,**

Lodz, Srednia-Straße Nr. 378 (94).

Dr. Rundo

curirt Frauenkrankheiten

mittels **Mc Sage.** (25-5)

Nowomiejska-Straße, Haus Jarochinski.

Einem geehrten Publikum, insbesondere

meinen geschätzten Kunden von Lodz und

Umgegend die ergebene Anzeige, daß sich mein

Schuhwaaren-

Geschäft

zunehmend **Petrifauer-Straße Nr. 206, Haus**

Matz, neben der Conditorei des Herrn Wüsthube

befindet. Gleichzeitig erlaube ich mir mein

reichhaltiges Lager von fertigen

Damen-, Herren- u. Kinder-Schuh-Waaren

in empfehlender Erinnerung zu bringen.

Bestellungen nach Maß, ebenso Reparaturen

werden prompt, sauber und zu soliden Preisen

ausgeführt. Hochachtungsvoll

K. Helmichshaus.

6-6)

Deckenrohr

zu haben in der Mühlenfabrik von

KAROL AST, (3-1)

Lipowastraße Nr. 789, am grünen Ring.

Eine Violine

ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.